



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 15 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für  $\frac{1}{4}$  S. 15 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 38 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 20 M., Stellenangebote werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins  $\frac{1}{4}$  S. 32 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 60 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 115 M., für Nichtmitglieder 10 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 16 (N. 8).

Leipzig, Donnerstag den 23. Januar 1919.

86. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Bekanntmachung.

Auf eine Anfrage des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin hat der unterzeichnete Vorstand sich bereit erklärt, bei den preußischen Staatsbibliotheken mit einem Vermehrungs-Etat von mehr als 10 000 M gegen Verzicht auf den bisher gewährten Rabatt von  $7\frac{1}{2}\%$  vom 1. Januar 1919 an von der Erhebung des zehnpromzentigen Teuerungszuschlags abzusehen.

Daraufhin ist von dem genannten Ministerium unterm 16. Januar 1919 erwidert worden, daß mit der vorerwähnten Erklärung des Börsenvereins das Abkommen als abgeschlossen gelte.

Wir hoffen, daß die Regierungen der anderen deutschen Bundesstaaten sich für ihre großen Bibliotheken alsbald dieser Regelung anschließen werden, womit das langersehnte Ziel des deutschen Buchhandels, die Beseitigung jedes Rabatts auf Gegenstände des Buchhandels, endlich erreicht wäre.

Leipzig, den 20. Januar 1919.

Der Vorstand  
des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Arthur Meiner. Paul Schumann. Hans Volkmann.  
Karl Siegmund. Otto Paetsch. Max Röder.

### Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle ist heute folgender Eintrag bewirkt worden:

Nr. 580. Herr Dr. jur. Hermann M. Popert in Poppenbüttel bei Hamburg, geboren am 12. November 1871 zu Hamburg, meldet an, daß er Urheber der in den Jahren 1917 und 1918 im Verlage von Alfred Janssen in Hamburg unter dem Pseudonym »Fidelis« erschienenen nachgenannten Vortrags-Flugschriften sei:

1. Der Lohn der Opfer und die Tat vom 12. Dezember,
2. Bethmann Hollweg,
3. Haag,
4. Freiheit und Vaterland,
5. »Zum ewigen Frieden«,
6. Solf und das koloniale Kriegsziel.

Tag der Anmeldung: 3. Dezember 1918. Eintr.-N. Nr. 34.  
Leipzig, am 8. Januar 1919.

Der Rat der Stadt Leipzig  
als Kurator der Eintragsrolle.

(Deutscher Reichsanzeiger u. Preuß. Staatsanzeiger 1919,  
Nr. 12 vom 16. Januar.)

### Wilhelm Jordan.

Zu seinem 100. Geburtstage, 8. Februar 1919.

Von Adolf Bartels.

»Du hast ihn erhört, erhabene Göttin,  
Den suchenden Sohn deines Volks, dem du sichtbar  
Einst entgegenstahst auf der Trümmerstätte  
Der heiligen Halle des Heldenruhmes  
Und mahnend Mut gabst, dein Mund zu werden.  
Umwint und betäubt von den Stimmen des Tages,  
Die modewidrig, vermessen, unmöglich,  
Ja, närrisch nannten das niemals Erhörte,  
Erschien er sich selbst in verschüchterten Sinnen  
Nicht selten töricht. Er schalt sich tollkühn,

Den verlassenem Weg allein zu wandeln,  
Und verwarf das Wagnis, bis du ihn weihstest.  
Der als zweifelnder Jünger vor zwanzig Jahren  
Dir Lied und Leben zu widmen gelobte,  
Doch nur zögernd und zagend — nun steht er am Ziel.  
Du hast ihn erhört, seitdem er gehorsam  
Befehlt dein Gebot, als fahrender Barde  
Aus der starren Larve der stummen Lettern  
Das Lied zu erlösen zum Leben im Laut.  
Du hast ihn geholfen mit heiligem Zauber,  
Sich Landsicher zu werben in weiten Landen  
Und, stetig gestärkt von der Stille der Andacht  
Und dem Beifall der Besten, sein Volk zu erbauen.  
Auf Gefangesflügeln durchflog er sicher  
Die gesamten Bezirke der deutschen Zunge  
Vom Kaiserprachtsitz mit prunkenden Kuppeln  
Im nebligen Norden am Rewa-Ufer  
Bis zur gastlichen Stadt des goldenen Tores,  
Die am fernen Gestade des Stillen Meeres  
Sich beständig erfreut der Milde des Frühlings.  
Wohin er kam, man hieß ihn willkommen,  
Weil er deinem Dienste sein Dasein geweiht.«

Man muß diese Verse aus dem »Nachgefang« von Wilhelm Jordans »Nibelunge« zittern, wenn man dem heutigen Geschlechte eine Ahnung davon geben will, was Jordan gewollt und was er seiner Zeit gegolten hat. Im allgemeinen weiß man jetzt, von bestimmten »Oberlehrer«-Kreisen abgesehen, nicht allzu viel mehr von ihm, und die Durchschnittsliteraturhistoriker unserer Tage behandeln ihn schlecht. Richard M. Meyer widmet ihm zwar in seiner »Deutschen Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts« nicht weniger als neun Seiten, aber doch nur, um darzutun, daß er »bei allem theoretischen Kunstverständnis praktisch allezeit ein Dilettant geblieben«. Für Eduard Engel ist Jordan einfach größenwahnsinnig; sein »Demiurgos« ist nichts als ein überaus langweiliges Lehrgedicht, und von der »Nibelunge« heißt es: »Eine ärgere Geschmacksverwirrung hat die neudeutsche gebildete Lehrervelt kaum je bewiesen als durch den ungeheuren Erfolg dieses völlig überflüssigen und